

Inwieweit ein Approval Plan also „lediglich“ die *Medienauswahl* betrifft oder aber *alle* Tätigkeiten in einem Erwerbungs-geschäftsgang (Erwerbung und Erschließung), ist nicht nur eine Frage des Geldbeutels. Es geht auch darum, welche Aufgaben zukünftig durch BibliotheksmitarbeiterInnen erfüllt werden sollen.

Kirstin Blös leitet die Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater Rostock.

Die Internetauftritte der im Text erwähnten Einrichtungen

www.ekz.de/medien-services/dienstleistungen/standing-orders/
www.bsb-muenchen.de
www.slub-dresden.de
<http://stadtbibliothek.leipzig.de>
www.harrassowitz.com/music_services/music_scores.html
www.casalini.it

Markus Ecker „Ja, wollt Ihr dann auch noch Eure Seele verkaufen?!“ Die Arbeit mit dem Music Scores Approval Plan von Harrassowitz in der Bibliothek der Hochschule für Musik und Tanz Köln

Die Vorgeschichte: „Ein Approval Plan für Noten? Bei uns?“

In Zeiten knapper Personalressourcen, einer zunehmenden Vielfalt der Aufgaben im täglichen Betrieb und einer potenziellen Verlagerung der Schwerpunkte der Arbeit müssen auch lange eingespielte Abläufe des Mediengeschäftsgangs in Bibliotheken im Hinblick auf arbeitsökonomische Einsparoptionen auf den Prüfstand kommen.

Ausgangspunkt in der Bibliothek der Hochschule für Musik und Tanz Köln (HfMT Köln) war eine Organisationsuntersuchung der Einrichtung. Die dort ermittelten Ergebnisse hatten sehr deutlich aufgezeigt, wie wichtig es ist, nach Potenzialen zu suchen, um die MitarbeiterInnen von manchen Aufgaben zu entlasten und damit Kapazitäten für andere, neue Aufgaben zu gewinnen. Die große Herausforderung dabei ist, keine „heiligen Kühe“ zu definieren, d. h. sich nicht von vornherein bestimmten Möglichkeiten zu verschließen, nur weil der Gedanke daran vielleicht kein wirklich angenehmer ist.

Im Umfeld der Tätigkeit in einem Beirat, der sich nach dem Erhalt des Organisationsuntersuchungsberichts konstituiert hatte und in dem es um die konkrete Umsetzung von Maßnahmen aus dem Bericht ging, bin ich auf eine Anzeige des Anbieters Harrassowitz aufmerksam geworden. Ein schönes Beispiel: Werbung funktioniert! Der dort offerierte Music Scores Approval Plan bot eine ernstlich zu prüfende Möglichkeit, mittels Outsourcing die so dringend benötigten Potenziale vor Ort zu gewinnen.

Natürlich ist es erst einmal kein sonderlich sympathischer Gedanke, einen (wenn nicht gar *den*) bibliothekarischen Kernarbeitsbereich abzugeben – zumal auch noch komplett in die Hände von Personen, die mit der eigenen Einrichtung zunächst nichts verbindet. /1/ Nur: Wenn es der Arbeitsentlastung dient, wenn dieses „Opfer“ einen Zugewinn an anderer Stelle verspricht, sind Eitelkeiten fehl am Platz.

So ist dann relativ schnell die Entscheidung gefallen, Harrassowitz' Music Scores Approval Plan (MSAP) einmal für unsere Bibliothek zu testen – neugierig, aber auch ergebnisoffen. Schnell wurde uns klar, dass die Bibliothek der HfMT Köln damit Pionierstatus erlangen würde. Über Kunden im Bereich MSAP verfügt Harrassowitz zwar reichlich, aber diese sind überwiegend in den USA angesiedelt (weswegen praktisch alle Kommunikationsmittel von Harrassowitz derzeit ausschließlich in englischer Sprache vorliegen). In Deutschland sollten wir die ersten sein.

Die Vorbereitungen: Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt

Wichtigste Voraussetzung dafür, dass ein Approval Plan funktioniert, ist, den Anbieter möglichst genau über die Struktur der Bibliothek sowie die Einrichtung, für die sie zuständig ist, zu informieren. Bevor Harrassowitz mit der Belieferung im Rahmen des Music Scores Approval Plans beginnt, muss ein möglichst exaktes Bibliotheksprofil erstellt werden.

Basis hierfür ist ein fast zwanzigseitiger Fragebogen, über den höchst detailliert die Grundfesten der Bestandsaufbautätigkeit geklärt werden. Festlegungen betreffen Fragen der Besetzung, musikalische Ausgabeformen, Erscheinungsweisen, Bindungsarten, Veröffentlichungsformen, geographische Abdeckung (Verlagssitz), Ein- bzw. Ausschluss bestimmter Verlage usw. Gleichmaßen kann hier eingebracht werden, in welchen Bereichen besondere Schwerpunkte zu setzen sind. Als hilfreich hat sich z.B. erwiesen, über prozentual erwünschte Aufteilungen bei bestimmten Gattungen (so bei szenischer Vokalmusik) dem Dienstleister ein Gefühl dafür zu geben, wo verstärkt angeschafft werden soll, wo nur in Auswahl bzw. in besonderen Fällen.

Im Bestandsaufbau gibt es eine Reihe sehr weicher Faktoren für die Auswahl. Diese zu artikulieren und damit nachvollziehbar zu machen, ist nicht immer ganz einfach. In Zusammenarbeit zwischen Anbieter und Bibliothek ließen sich aber für viele Aspekte Regeln definieren, welche Niederschlag im Profil gefunden haben. Diese Fixierung ist von großer Bedeutung, müssen doch alle MitarbeiterInnen von Harrassowitz, die bei den Zusammenstellungen im MSAP mitwirken, klar nachvollziehbare Kriterien haben, um zu entscheiden, ob eine Ausgabe einbezogen wird oder nicht.

Was musikalische Epochen betrifft, arbeitet Harrassowitz mit einer Zweiteilung: auf der einen Seite Musik, die bis etwa 1900 entstanden ist, auf der anderen Seite KomponistInnen, deren Schaffenszentrum im 20./21. Jahrhundert liegt. Bei der

Musik bis 1900 definiert sich die Intensität der Belieferung über die Werke bzw. die Qualität der Editionen: Soll eine Beschränkung auf kritische (Neu-)Ausgaben vorgenommen werden? Sollen nur „bekannte“ Werke „bekanntere“ KomponistInnen einbezogen werden? Oder ist der Ansatz allumfassend?

Für die Moderne gibt es dagegen eine äußerst umfangreiche und dabei gewichtete Aufstellung von KomponistInnen, über die konkret festgelegt wird, wer wie stark bei den Lieferungen Berücksichtigung finden soll. Die aufgeführten KomponistInnen und ihre Priorisierung werden dabei auf Wunsch individuell auf die Belange der Bibliothek ausgerichtet. So haben wir durchaus graduelle Umschichtungen im Vergleich zur ursprünglichen Vorgabe einrichten lassen. Personen, die im direkten Bezug zur Hochschule stehen, wurden zusätzlich aufgenommen, andere komplett entfernt. Erarbeitet worden (und damit Grundlage der Lieferungen) ist nun eine Liste von 366 Namen mit Prioritäten zwischen eins und drei.

Im Zentrum der Vorüberlegungen stand natürlich die Frage, welcher Betrag im Music Scores Approval Plan gebunden werden soll. Vom Dienstleister vorgegeben wird eine Tabelle, in der die notwendigen Mittel danach beziffert sind, wie tief die beiden Epochen-Bereiche eingeschlossen werden sollen. Die Spanne reicht dabei von ca. 5.000,00 US-Dollar in der kleinsten (nur zentrale Werke in kritischen Editionen aus der Musik bis 1900, keine Musik der Moderne) bis zu ca. 110.000,00 US-Dollar in der umfassendsten Ausrichtung („alles aus allen Epochen“). Von unserer Seite fiel für die Testphase die Entscheidung zunächst auf jene kleinste Größe, die sowohl Titel aus der „älteren“ wie aus der „neueren“ Musik berücksichtigt. De facto war damit für 2016 rund die Hälfte des für Noten zur Verfügung stehenden Bibliotheksetats für den MSAP reserviert.

Bestimmte Bestandssegmente (z. B. Aufführungsmaterial, Populärmusik, Instrumentalschulen) schließt Harrassowitz grundsätzlich vom MSAP aus, sodass hierfür (wie für Anschaffungs-

vorschläge aus dem Nutzerkreis und ggf. für den systematischen Ausbau einzelner Bestandsgruppen der Bibliothek) ohnehin Gelder im eigenen Etat der Bibliothek zurückgehalten werden müssen.

Es wird ernst! Der virtuelle Approval Plan

Der Approval Plan beginnt klassischerweise mit einer Testphase, in der statt der direkten Lieferung der ausgesuchten Medien, wie dies beim laufenden MSAP geschieht, zunächst Listen der Titel per Mail verschickt werden. So prüft die Bibliothek schon vor dem Versand, ob sie mit der Auswahl konform geht. Abgelehnte Ausgaben werden gar nicht erst in die Lieferung gebracht, sodass der Aufwand für beide Seiten gering bleibt. Die Testphase dient der (weiteren) Erhöhung der Quote der

vom Anbieter zutreffend ausgewählten Ausgaben. Um die gewünschten „Lerneffekte“ zu erzielen, ist die Bibliothek gefordert, möglichst genau zu begründen, warum bestimmte Titel nicht abgenommen werden.

Seit Anfang März 2016 bekommen wir zweiwöchentlich eine Mail mit der Auflistung von Ausgaben, die für den Music Scores Approval Plan vorgesehen sind. Die Trefferquote (also eine von Seiten der Bibliothek bestätigte Abnahme) lag von Anfang an mit über 80 % auf einem hohen Level. Mittlerweile hat sie sich bei knapp 90 % eingependelt. Für die Anzeige unpassender Stücke gab es in manchen Fällen Gründe, die außerhalb des Einflussbereichs von Harrassowitz lagen, wenn z. B. Titel eingebracht wurden, die bereits früher von der Bibliothek bestellt worden waren. In anderen Fällen war eine Abnahme nicht zu



Lieferung eingetroffen: Noten aus dem Music Scores Approval Plan mit einliegenden Bestellzetteln (Harrassowitz-Katalogisate)

Foto: Harrassowitz

rechtfertigen, wenn zwar neue, aber vom Notentext her nicht-kritische Ausgaben von Werken jenseits des Repertoires angeboten wurden, die in anderen Editionen bereits in ausreichender Menge im Bestand der Bibliothek vorhanden waren. Um die Zahl solcher Fälle zu minimieren, wurde vereinbart, dass Harrassowitz anhand des Bibliothekskatalogs überprüft, ob es sinnvoll ist, solche Neuerscheinungen in den MSAP aufzunehmen.

Einem weiteren hemmenden Faktor ist allerdings nicht beizukommen. Der Dienstleister hat keinen Zugriff auf Ausleihzahlen einzelner Bibliotheksmedien. Dieser Faktor kann von Harrassowitz folglich nicht in die Entscheidungen einbezogen werden. Das führt dazu, dass auch Bestandssegmente bedient werden, die nur eine sehr schwache oder praktisch keine Nutzung erfahren und bei denen deswegen ein verstärkter Bestandsaufbau nicht zu rechtfertigen ist.

Überraschenderweise war aus unserer Sicht weniger problematisch, was im virtuellen Music Scores Approval Plan enthalten war, als das, was *nicht* enthalten war, von uns aber dort erwartet wurde. Die im wöchentlichen Wechsel zum MSAP von Harrassowitz verschickte Mail aus dem New Title Announcement Program (NTA) – einer zwar auf das Profil der Bibliothek ausgerichtete, dabei aber automatisiert erstellte Zusammenstellung von Neuerscheinungen – verzeichnet immer wieder Titel, die wir eigentlich im MSAP verortet hätten. Auch hier ist die Bibliothek gefordert, solche Defizite aufzuzeigen und dafür zu sorgen, dass das Ergebnis so weit wie möglich ihren Erwartungen entspricht.

Die Management Reports, die in einem von der Bibliothek selbst festgelegten Intervall zugestellt werden, liefern detaillierte Übersichten über die verwendeten Gelder./2/ Plötzlich ist es beispiels-

11	Kundenchiffre	Herausg. Verlag Name	Anzahl Titel	Anzahl Exemplare	Gesamtbetrag EUR	Durchschnittsbetrag pro Exemplar EUR	Kundenrabatt Gesamt EUR	UST Gesamt EUR	Subtotal
12	HFMT-SCO-BLO	Accolade Musikverlag Bodo Koenigsbeck	1	1	22,00	22,00			1,44
13	HFMT-SCO-BLO	Boosey & Hawkes Music Shop	2	2	20,50	10,25			1,34
14	HFMT-SCO-BLO	Boosey & Hawkes Musikverlag GmbH	1	1	24,50	24,50			1,60
15	HFMT-SCO-BLO	Boosey & Hawkes, Inc.	2	2	46,50	23,25			3,04
16	HFMT-SCO-BLO	Bote & Bock Musikverlag GmbH & Co	8	8	255,85	31,98			16,74
17	HFMT-SCO-BLO	Breitkopf & Härtel KG Buch- und Musikver	2	2	47,80	23,90			3,12
18	HFMT-SCO-BLO	Bärenreiter-Verlag GmbH	16	16	346,80	21,68			22,69
19	HFMT-SCO-BLO	Carus-Verlag GmbH & Co KG	10	10	309,20	30,92			20,25
20	HFMT-SCO-BLO	Chanterelle Verlag im Allegra Musikverlag	1	1	23,00	23,00			1,51
21	HFMT-SCO-BLO	Chester Music Head Office	2	2	50,00	25,00			3,27
22	HFMT-SCO-BLO	Cornetto Musikverlag Verlag und Fachhan	1	1	10,00	10,00			0,65
23	HFMT-SCO-BLO	Czech Radio / Cesky Rozhlas Publishing De	1	1	25,00	25,00			1,64
24	HFMT-SCO-BLO	Dunvagen Music	1	1	18,00	18,00			1,18
25	HFMT-SCO-BLO	Edition Baroque GbR Martina Bley	1	1	11,00	11,00			0,72
26	HFMT-SCO-BLO	Edition Güntersberg Günter von Zadow	5	5	88,40	17,68			5,77
27	HFMT-SCO-BLO	Edition Walhall Verlag Franz Biersack	4	4	75,60	18,90			4,96
28	HFMT-SCO-BLO	Furore Verlag Renate Matthei	1	1	39,90	39,90			2,61
29	HFMT-SCO-BLO	G. Henle Verlag	3	3	40,00	13,33			2,62
30	HFMT-SCO-BLO	G. Ricordi & Co. Bühnen- und Musikverlag	1	1	17,20	17,20			1,12
31	HFMT-SCO-BLO	Garri Editions Dr. Alejandro Garri	1	1	40,00	40,00			2,62
32	HFMT-SCO-BLO	Gerard Billaudot Editeur	1	1	32,44	32,44			2,12
33	HFMT-SCO-BLO	Henry Litolff's Verlag GmbH & Co KG	1	1	49,00	49,00			3,21
34	HFMT-SCO-BLO	Internationale Musikverlage Hans Sikorsk	2	2	57,00	28,50			3,72
35	HFMT-SCO-BLO	Jürgen Höfllich Musikproduktion	5	5	106,00	21,20			6,93
36	HFMT-SCO-BLO	KammerMusikVerlag Peter Hehenwarter	3	3	133,00	44,33			8,71
37	HFMT-SCO-BLO	Neue Musik GmbH Verlag	2	2	25,60	12,80			1,67
38	HFMT-SCO-BLO	Nico Bertelli Edizioni Musicali	4	4	110,00	27,50			7,21
39	HFMT-SCO-BLO	Norsk Musikforlag A/S	1	1	27,00	27,00			1,76
40	HFMT-SCO-BLO	Ortus Musikverlag Krüger & Schwinger OH	2	2	30,50	15,25			1,99

Ausschnitt Management Report: im MSAP vertretene Verlage

Foto: Harrassowitz

weise möglich, genau zu sagen, wie viele Titel von einem bestimmten Verlag geliefert worden sind, oder welchen Betrag wir (bei welchem Durchschnittspreis) für die Besetzung „Kammermusik, Trio, zwei verschiedene Instrumente und Klavier“ investiert haben – eine gute Hilfe, den Bestandsaufbau ausgewogener zu gestalten. Die Verwaltung des MSAPs läuft über das von Harrassowitz angebotene Management Tool „Otto Editions“. Über dessen Oberfläche lassen sich Bestellstatus von Titeln komfortabel nachvollziehen, bestimmte vorgeschlagene Titel ablehnen oder Aufstellungen generieren, welche Editionen der MSAP schon umfasst hat.

Eine darüber hinaus intendierte Unterstützung in der Katalogisierung der gelieferten Medien konnte bislang leider noch nicht umgesetzt werden. Die Noten werden von Harrassowitz wohl RDA-gerecht katalogisiert (wenn auch in einer auf den amerikanischen Markt ausgerichteten Form und nicht in der aus unserer Sicht benötigten Erschließungstiefe bei Zusammenstellungen). Die Einspielung der zugehörigen MARC-Daten in den Verbund scheiterte aber bislang an den hierfür von Harrassowitz verlangten Kosten, die man im hzb-Verbund für eine Fremddatenquelle nicht bereit zu zahlen ist, zumal wenn sie sich noch in Teilen als redundant zu einer freien Quelle wie den DMA-Daten gestaltet. Eine lokale Einspielung der Daten wurde von Harrassowitz zwar kostenfrei angeboten, ließ sich aber wegen technischer Hindernisse auf unserer Seite bedauerlicherweise bisher nicht realisieren. Wenigstens liegt jeder Note in den Lieferungen ein Ausdruck der vom Dienstleister erstellten Aufnahmen im Katalogkartenformat bei, die schon jetzt als kleinere Katalogisierungshilfe herangezogen werden kann.

1 Nicht von ungefähr erntete ich, wenn ich von diesem Thema in Fachkreisen oder bei den Lehrenden unserer Hochschule berichtete, teils zweifelnde, teils irritierte, teils stauende, aber immer sehr emotionale Reaktionen, die einmal so-

Ein erstes Fazit: Was bringt uns das alles?

Nach rund neun Monaten Testphase ist es an der Zeit, eine Bilanz zu ziehen. Sind unsere Erwartungen erfüllt worden, haben sich die erhofften personellen Einsparpotenziale im Bestandsaufbau ergeben?

Es bleibt zu konstatieren, dass der Aufwand auf Seiten der Bibliothek in der ersten Phase (Profilerstellung, Testphase) erheblich ist und durchaus eine zusätzliche Belastung darstellt. Erst wenn der Music Scores Approval Plan richtig „rund“ läuft, wird man die erhofften Effekte feststellen können. Dies setzt neben der optimalen Justierung auf Seiten des Dienstleisters auch voraus, dass sich alle beteiligten Angestellten in der Bibliothek vollständig auf den MSAP einlassen; dass also eben weitestgehend kein unabhängiger Bestandsaufbau mehr betrieben wird, keine grundsätzliche Markt-sichtung geschieht (auch auf Kosten des eigenen Überblicks, der vielleicht im Auskunftsgespräch von Bedeutung wäre), dass alte, vertraute und vielleicht auch lieb gewordene Routinen tatsächlich nicht mehr beibehalten werden. Kein schöner, aber ein notwendiger Gedanke, schließlich kostet der MSAP auch Geld (wenn auch nur indirekt, da Harrassowitz in der Berechnung der Noten keinen Bibliotheksrabatt einräumt). Kurzum: nur „ein bisschen“ MSAP lohnt sich nicht.

Erst wenn die genannten Voraussetzungen umgesetzt sind, kann sich der Music Scores Approval Plan als ein Instrument erweisen, das seinen intendierten Zweck erfüllt und den Bibliotheken dabei hilft, sich trotz knapper Ressourcen neuen (und zeitaufwendigen) Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu stellen.

Markus Ecker leitet die Bibliothek der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

gar in dem Ausspruch gipfelten, der in der Überschrift dieses Artikels zitiert wird.

2 Entsprechende Reports werden allen bestellenden Kunden von Harrassowitz zur Verfügung gestellt.

Heinrike Buerke

Approval Plans für die Musikabteilung der Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen

Die Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen hat in der Zentralbibliothek im Bereich der Abteilung Musik & Tanz im Rahmen von Angebotserweiterungen unter gleichzeitiger Personalverknappung Bestandssegmente identifiziert bzw. neu aufgebaut, die über Approval Plans automatisch bedient werden. Diese umfassen – neben der üblichen ekz-Standing-Order – folgende Segmente: 1. Charts (CDs), 2. Hamburg-Musik, 3. Noten-Reihen.

Charts

Ziel der Charts-Lieferungen ist es, die aktuellen Chart-CDs so schnell wie möglich zu erhalten und innerhalb kürzester Zeit einzuarbeiten. Als Lieferant konnte die Firma SATURN gewonnen werden, die wöchentlich (mittwochs/donnerstags) 2 Exemplare aller Charts-Neueinsteiger bis zum Listenplatz 20 mit Rechnung anliefert. Die Chart-CDs werden in einem Eil-Bearbeitungsgang katalogisiert und medientechnisch bearbeitet. Die CDs werden nicht systematisiert, sondern erhalten die Signatur „Charts“. Die Gesamtbearbeitungszeit beträgt maximal 2,5 Tage, sodass die Chart-CDs bereits am Freitag ab Öffnung des Hauses entliehen werden können. Sie stehen damit zeitgleich mit den Charts im Geschäft zur Verfügung.

Hamburg-Musik

Um die Hamburger Musikkulturszene in ihrem großen Spektrum repräsentieren zu können, bedarf es speziellen Insider-Wissens bezüglich der Produktionen und Veröffentlichungen. Als Spezialisten gewannen wir den Hamburger Plattenladen „Hanseplatte“, der uns jeweils im Vor-

weg von Hamburger Festivals und anderen Events sowie bezüglich aktueller Veröffentlichungen Kaufvorschläge unterbreitet und diese dann nach kurzer Absprache liefert. Medienarten umfassen CDs, DVDs, Bücher, Zeitschriften. Alle Genres sind eingeschlossen. Zu Beginn der Kooperation wurde ein Gesamt-Bestellvolumen vereinbart.

Noten-Reihen

Ein Lieferprofil für Noten wird momentan im Bereich von Noten-Reihen (z. B. Flöten-Hits für coole Kids, Top Charts Gold) von der ekz ausgeführt. Hierzu wurden diejenigen Reihen identifiziert, deren Neuerscheinungen regelmäßig erworben wurden. Die Liste umfasst zurzeit 11 Titel. Sie soll zukünftig erweitert werden.

Weitere Planungen im Sachgebiet Musikalien: Geprüft werden zurzeit Lieferprofile für Instrumentalschulen, Songbooks, bestehende und neue Notenreihen. Die Profile werden Folgendes festlegen: Instrumente, Verlage, Neuveröffentlichungen, InterpretInnen (auch stellvertretend), Bestellvolumen. Vorstellbar ist auch die Komplettbelieferung benötigter Musikalien zu einem bestimmten Instrument (z. B. Ukulele, Mundharmonika). Voraussetzung für die Durchführung eines solchen Approval Plans ist die minutiöse Absprache und Anpassung aller Parameter mit einem äußerst qualifizierten Musikalienhändler.

Erwünschtes Ziel eines automatischen Lieferdienstes ist – neben der Titeltzusammenstellung und Datenlieferung – auch die ausleihfertige Bearbeitung dieser Medien.

Heinrike Buerke ist Leiterin der Abteilung Musik & Tanz in der Zentralbibliothek der Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen.